DEUTSCHER KLASSIKER VERLAG

HARTMANN VON AUE
EREC

TEXT UND KOMMENTAR

Hartmanns *Erec* ist der erste Artusroman in Deutschland. Diese Gattung hatte sich erst kurz zuvor in Frankreich etabliert: der Großmeister der arthurischen Literatur, Chrétien de Troyes, lieferte mit seinem Roman *Erec et Enide* hierfür das Modell. Hartmann hat diese Vorlage nicht einfach übersetzt, sondern sie interpretierend neu gestaltet: Es ist die Geschichte einer großen Liebe und ein Meisterwerk der Erzählkunst, das souverän mit narrativen Innovationen spielt.

Diese Ausgabe bietet einen zuverlässigen Text nach jener Vorlage, in der allein der ganz überwiegende Teil des Romans überliefert ist: der Ambraser Handschrift von Hans Ried. Die synoptisch dargebotene Übersetzung überträgt das Original mit größtmöglicher Genauigkeit in ein direktes und zupackendes Neuhochdeutsch. Der Kommentar bietet alle zum sprachlichen und sachlichen Verständnis nötigen Informationen und setzt sich eingehend mit dem Stand der Forschung auseinander.

DEUTSCHER KLASSIKER VERLAG
IM TASCHENBUCH
BAND 20

HARTMANN VON AUE
EREC

Herausgegeben von
Manfred Günter Scholz
Übersetzt von
Susanne Held

DEUTSCHER
KLASSIKER
VERLAG

Dieser Titel entspricht Band 5, herausgegeben von Manfred Günter Scholz,
der *Bibliothek des Mittelalters in vierundzwanzig Bänden*,
Frankfurt am Main 2004

Umschlag-Abb.: Hartmann von Aue aus der Weingartner Liederhandschrift.
Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart, HB XIII 1, 33.

6. Auflage 2025

Erste Auflage 2007
Deutscher Klassiker Verlag
im Taschenbuch · Band 20

© dieser Ausgabe Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt am Main 2007
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.
Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck: C.H.Beck, Nördlingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-618-68020-8

Deutscher Klassiker Verlag GmbH
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

HARTMANN VON AUE

EREC

INHALT

Erec
Mittelhochdeutscher Text und Übersetzung 9

Kommentar 567
Inhaltsverzeichnis 1069

EREC

Anfang des Textes nach Chrétien:
Li vilains dit an son respit
que tel chose a l'an an despit
qui molt valt mialz que l'an ne cuide;
por ce fet bien qui son estuide
atorne a bien quel que il l'ait;
car qui son estuide antrelait,
tost i puet tel chose teisir
qui molt vandroit puis a pleisir.
Por ce dist Crestïens de Troies
que reisons est que totevoies
doit chascuns panser et antandre
a bien dire et a bien aprandre;
et tret d'un conte d'avanture
une molt bele conjointure
par qu'an puet prover et savoir
que cil ne fet mie savoir
qui s'escïence n'abandone
tant con Dex la grasce l'an done:
d'Erec, le fil Lac, est li contes,
que devant rois et devant contes
depecier et corronpre suelent
cil qui de conter vivre vuelent.
Des or comancerai l'estoire
qui toz jorz mes iert an mimoire
tant con durra crestïantez;
de ce s'est Crestïens vantez.
Au jor de Pasque, au tans novel,
a Quaradigan, son chastel,
ot li rois Artus cort tenue;
einz si riche ne fu veüe,

Anfang des Textes nach Chrétien:
Im Sprichwort des Bauern heißt es,
man pflege manches zu verachten,
was viel mehr wert sei, als man annehme;
darum tut man gut daran, alles, was man gelernt hat,
nutzbringend anzuwenden, was es auch sei; 5
denn wer seine Kenntnisse nicht pflegt,
wird sehr leicht etwas verschweigen,
was ihm später sehr zustatten käme.
Darum sagt Chrétien von Troyes,
es sei vernünftig, daß jeder auf seine Art 10
darauf sinne und sich befleißige,
Gutes zu reden und Nützliches mitzuteilen;
und er bringt seinerseits eine Reihe von Ereignissen, wie sie erzählt werden,
in einen wohlgeordneten Zusammenhang,
damit man daraus zu erweisen und zu erkennen vermag, 15
daß man nicht klug handelt,
wenn man nicht sein Wissen mitteilt,
solange Gott einem die Gnade dazu gibt.
Von Erec, dem Sohne Lacs, handelt die Erzählung,
welche die Leute, die vom Geschichtenerzählen leben wollen, 20
vor ihrem Publikum von Königen und Grafen
auseinanderzureißen und zu verderben pflegen.
Sogleich will ich die Geschichte beginnen,
die alle Tage in der Erinnerung der Leute bleiben soll,
solange die Christenheit besteht; 25
dessen hat Chrétien sich gerühmt.
Am Ostertag, zur Wiederkehr der schönen Jahreszeit,
hielt König Artus
in seinem Schloß Cardigan Hof;
nie zuvor hatte man eine so herrliche Versammlung gesehen, 30

que molt i ot boens chevaliers,
hardiz et conbatanz et fiers,
et riches dames et puceles,
filles de rois, gentes et beles;
mes einçois que la corz fausist,
li rois a ses chevaliers dist
qu'il voloit le blanc cerf chacier
por la costume ressaucier.
Mon seignor Gauvain ne plot mie,
quant il ot la parole oïe:
»Sire, fet il, de ceste chace
n'avroiz vos ja ne gré ne grace.
Nos savomes bien tuit piece a
quel costume li blans cers a:
qui le blanc cerf ocirre puet
par reison beisier li estuet
des puceles de vostre cort
la plus bele, a que que il tort.
Maus an puet avenir molt granz,
qu'ancor a il ceanz .v^{c}.
dameiseles de hauz paraiges,
filles de rois, gentes et sages;
n'i a nule qui n'ait ami
chevalier vaillant et hardi,
don chascuns desresnier voldroit,
ou fust a tort ou fust a droit,
que cele qui li atalante
est la plus bele et la plus gente.«
Li rois respont: »Ce sai ge bien;
mes por ce n'an lerai ge rien,
car parole que rois a dite
ne doit puis estre contredite.
Demain matin a grant deduit
irons chacier le blanc cerf tuit
an la forest avantureuse:
ceste chace iert molt mervelleuse.«
Ensi est la chace atornee

denn viele treffliche Ritter waren dort vereinigt,
kühn, immer zum Kampf bereit und stolz,
sowie edle Damen und Jungfrauen,
Königstöchter, schön und liebenswürdig.
Ehe der Hof sich auflöste, 35
erklärte der König seinen Rittern,
er wolle den weißen Hirsch jagen,
um die Sitte wiederzubeleben.
Meinem Herrn Gauvain gefiel das gar nicht,
als er seine Worte hörte; 40
er sprach: »Herr, für solche Jagd
wird man Euch keinen Dank wissen.
Seit langem ist uns allen wohlbekannt,
welche Bewandtnis es mit dem weißen Hirsch hat:
wer ihn erlegt, 45
muß nach dem Recht die schönste
unter den Jungfrauen Eures Hofes küssen,
wohin das auch führen mag.
Daraus kann großes Unheil entstehen;
denn es gibt hier immerhin fünfhundert 50
junge Damen von hoher Geburt,
Königstöchter, alle liebenswert und züchtig;
jede von ihnen hat einen Freund,
lauter tapfere und kühne Ritter,
und jeder von denen würde behaupten wollen 55
– es sei nun zu Recht oder zu Unrecht –,
diejenige, welche ihm gefalle,
sei die schönste und liebenswerteste.«
Der König antwortete: »Das weiß ich wohl;
aber deshalb verzichte ich nicht darauf; 60
dem Wort, das ein König gesprochen hat,
darf man ja nicht widersprechen.
Morgen früh werden wir alle frohgemut
im Wald der Abenteuer
auf die Jagd nach dem weißen Hirsch gehen; 65
das soll eine Jagd werden, wie man sie noch nie erlebt hat.«
So wurde die Jagd

a l'andemain, a l'anjornee.
L'andemain, lues que il ajorne,
70 li rois se lieve et si s'atorne,
et por aller an la forest
d'une corte cote se vest.
Les chevaliers fet esvellier,
les chaceors aparellier;
75 lor ars et lor saietes ont,
an la forest chacier s'an vont.
Aprés aus monte la reïne;
ansanble o li une meschine,
pucele estoit, fille de roi,
80 et sist sor un boen palefroi.

.....
bî ir und bî ir wîben.
diz was Êrec fil de roi Lac,
der vrümekeit und sælden phlac,
durch den diu rede erhaben ist.
5 nû riten si unlange vrist
neben einander beide,
ê daz si über die heide
verre in allen gâhen
zuo rîten sâhen
10 einen ritter selbedritten,
vor ein getwerc, dâ enmitten
eine juncvrouwen gemeit,
schœne unde wol gekleit.
und wunderte die künegîn,
15 wer der ritter möhte sîn
(er was ze harnasche wol,
als ein guot kneht sol),
Êrec der junge man
sîn vrouwen vrâgen began,
20 ob er'z ervarn solde.
diu vrouwe des niht wolde:

auf den Morgen des nächsten Tages festgesetzt.
An dem Morgen
erhob sich der König, sobald es Tag wurde, und
kleidete sich an; 70
um in den Wald zu reiten,
trug er eine kurze Jacke.
Er ließ die Ritter wecken
und forderte die Jäger auf, sich fertigzumachen;
sie nahmen ihre Bogen und Pfeile 75
und zogen zur Jagd in den Wald.
Nach ihnen bestieg die Königin ihr Pferd
und mit ihr zusammen eine ihrer Damen,
eine Jungfrau, Tochter eines Königs,
die einen guten Zelter ritt. 80

.....
bei ihr und ihren Frauen.
Das war Erec, fils du roi Lac,
der tapfer war und unter Gottes Segen stand;
von ihm handelt die Erzählung.
Eine kurze Zeit erst 5
waren beide miteinander geritten,
da sahen sie, wie über die Heide
weither eilig
ein Ritter mit zwei Begleitern
auf sie zukam: 10
vor ihm ein Zwerg, in der Mitte
eine heitere junge Dame,
die schön war und prächtig gekleidet.
Als die Königin wissen wollte,
wer der Ritter sei 15
(er war trefflich ausgerüstet,
wie es sich für einen Ritter gehört),
fragte der junge Erec
seine Herrin,
ob er sich danach erkundigen solle. 20
Die Königin aber wollte das nicht.

si bat in dâ bî ir tweln.
ein juncvrouwen begunde si ûz weln,
die si möhte senden dar.
25 si sprach: »rît und ervar,
wer der ritter müge sîn
und sîn geverte, daz magedîn.«
diu juncvrouwe huop sich an die vart,
als ir geboten wart,
30 dâ si daz getwerc rîten sach.
mit zühten si zuo im sprach:
»got grüeze iuch, geselle,
und vernemet, waz ich welle.
mîn vrouwe hât mich her gesant,
35 diu ist künegîn über daz lant:
durch ir zuht gebôt si mir,
daz ich iuch gruozte von ir,
und weste gerne mære,
wer der ritter wære
40 und disiu maget wol getân.
muget ir mich daz wizzen lân,
âne schaden ir daz tuot:
mîn vrouwe vrâget wan durch guot.«
daz getwerc wolde ir niht sagen
45 unde hiez si stille dagen
unde daz si in vermite:
si enweste, war nâch si rite.
diu maget lie niht umbe daz,
si enwolde rîten vürbaz,
50 den ritter vrâgen mære
selben, wer er wære.
daz getwerc werte ir den wec:
daz sach diu künegîn und Êrec,
daz ez si mit der geisel sluoc,
55 die ez in der hant truoc,
über houbet und über hende
ze sîner missewende,
daz si mâl dâ von gewan.

Sie bat ihn, bei ihr zu bleiben.
Statt seiner suchte sie ein Edelfräulein aus,
um es hinzuschicken.
Zu ihr sagte sie: »Reit hin und frage, 25
wer der Ritter ist
und seine junge Begleiterin.«
Das Fräulein machte sich
wie befohlen auf den Weg,
dorthin, wo der Zwerg ritt. 30
Höflich redete sie ihn an:
»Gott grüß Euch, Freund!
Hört, was ich will:
mich hat meine Herrin hergeschickt,
sie ist Königin dieses Landes: 35
in höflicher Form trug sie mir auf,
Euch von ihr zu grüßen,
und sie wüßte gerne,
wer der Ritter ist
und das schöne Fräulein. 40
Unbesorgt könnt Ihr
mir Auskunft geben,
meine Herrin fragt in völlig guter Absicht.«
Doch der Zwerg wollte es ihr nicht sagen:
sie solle den Mund halten 45
und verschwinden;
sie wisse wohl nicht, wen sie vor sich habe!
Das Fräulein ließ sich nicht beirren
und wollte weiterreiten
und von dem Ritter selbst 50
erfahren, wer er sei.
Der Zwerg versperrte ihr den Weg:
die Königin und Erec mußten da mit ansehen,
wie er sie mit der Peitsche,
die er in der Hand hielt, 55
zu seiner Schande
über den Kopf und die Hände schlug,
so daß sie Striemen davon bekam.

mit selher âventiur schiet si dan
60 wider zuo ir vrouwen
unde liez si schouwen,
wie sêre si was geslagen.
daz begunde si vil tiure klagen,
daz'z ir sô nâhen was geschehen,
65 daz si'z muoste ane sehen.
Êrec dô ahten began,
der ritter wære dehein vrum man,
daz er ez vor im vertruoc,
daz sîn getwerc die maget sluoc.
70 er sprach: »ich wil rîten dar,
daz ich iu diu mære ervar.«
diu vrouwe sprach: »nû rîtet enwec.«
zehant huop sich Êrec,
unz er in sô nâhen kam,
75 daz daz getwerc die rede vernam:
»muget ir wêniger mir gesagen,
wes hânt ir die maget geslagen?
ir hânt sêre missetân.
ir soldet'z durch iuwer zuht lân.
80 iuwern herren sult ir mir nennen:
mîn vrouwe wolde in erkennen
und daz schœne magedîn.«
daz getwerc sprach: »lâ dîn klaffen sîn.
ich ensage dir anders niht,
85 wan daz dir alsam geschiht.
waz wolde si der mære,
wer mîn herre wære?
ir ensît niht wîse liute,
daz ir sô vil hiute
90 gevrâget von mînem herren:
ez mac iu wol gewerren.
wiltû, daz ich dich's erlâze,
sô rît dîne strâze
und schabe dich der sunnen haz.«
95 Êrec der wolde ouch vürbaz,